
Journal of Religious Culture

Journal für Religionskultur

Ed. by / Hrsg. von Edmund Weber
in Association with / in Zusammenarbeit mit Matthias Benad
Institute for Irenics / Institut für Wissenschaftliche Irenik
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
ISSN 1434-5935 - © E.Weber

Nr. 54 (2002)

Zur religiös-kulturellen Situation im Korea der Gegenwart

Von

Byong-Ro An*

Einleitung

Um einen besseren Überblick über die vielfältige religiös-kulturelle Situation des gegenwärtigen Korea¹ zu gewinnen, ist es nötig, zunächst einen Blick auf die wechselvolle koreanische Kulturgeschichte zu werfen.

Korea war ursprünglich ein Agrikulturland. Deshalb war der Himmel für die Menschen der frühen Ackerbaukultur Koreas von grundlegender religiöser Bedeutung. Der Himmel symbolisierte die Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Er verkörperte die Lebenskraft schlechthin.

Von Anfang an gab es in Korea eine starke eigenständige Religionskultur, die vom Schamanismus und der volkstümlichen Drei-Götter-Verehrung geprägt war.² Diese altkoreanische Tradition nahm später die von China her eindringenden Religionskulturen des Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus in sich

* Dr.phil. Byong-Ro An lehrt an einer Universität in Seoul (Korea).

¹ Mit 'Korea' ist, wenn von der Zeit nach der Teilung des Landes die Rede ist, stets nur 'Suedkorea' gemeint.

² Der zentrale Gedanke dabei ist der eines dreieinigen Gottes, des Schöpfers (Hwain), des Lehrers und Kulturheros (Hwanung) und des Staatsgründers Koreas (Dangun). Diese älteste Dangun-Erzählung wurde von dem koreanischen buddhistischen Priester Ilyon (1206-1289) in seinem Buch 'Samguk-Yusa' (Zusätzliche Werke zur Geschichte der drei Königreiche) aufgezeichnet. Der 3. Oktober wird zur Erinnerung an die Staatsgründung durch Dangun alljährlich als Nationalfeiertag begangen. Weiteres siehe: Vos, Frits: *Religionen Koreas*, Stuttgart 1977, S. 24 ff.

auf. Die besonders starke Einwirkung des Buddhismus auf Politik und Kultur Koreas wird "das erste Zeitalter des kulturellen Schocks"³ genannt. Der Buddhismus wurde im Jahre 392 n.Chr. zur Staatsreligion erhoben und gleichzeitig erlangte der Konfuzianismus als Staats- und Verwaltungsethik bestimmenden Einfluß auf das gesellschaftliche Leben Koreas.

Die genannten fünf Religionen waren trotz ihrer Verschiedenheit stets harmonisch miteinander verbunden. Sie alle durchdringen bis heute alle Lebensbereiche, und sie alle stellen zentrale kulturbildende Elemente dar. In dieser religiösen Tradition, die durch Offenheit gegenüber fremden Kulturen gekennzeichnet ist, liegt denn auch die spezifische Situation religiöser Akkulturation in der pluralistischen Gesellschaft des heutigen Koreas begründet.

Gegen Ende der Yi-Dynastie, die von 1392 bis 1910 regierte, wurde Korea ganz unerwartet den missions- und kolonialpolitischen Zugriff der Weltmächte USA, England, Frankreich, Rußland und Japan ausgesetzt.

So wurden Korea 1876 Handels- und Freundschaftsverträge aufgezwungen, aufgrund derer es zuerst mit Japan und ab 1882 mit den USA diplomatische Beziehungen aufnehmen mußte. Dadurch nahm aber auch das internationale missionarische Interesse an Korea immer mehr zu.⁴

Die Missionspolitik des Christentums in Korea wurde insbesondere durch die politische, wirtschaftliche und soziale Hilfe der USA beschleunigt und zog einen umfassenden Modernisierungsprozeß im kulturellen Bereich nach sich. Dies ist der Beginn des sog. "Zweiten Zeitalters des kulturellen Schocks"⁵, der durch die Konfrontation mit der westlichen Zivilisation und Religion hervorgerufen wurde, und der bis heute noch nicht überwunden ist. Als Folgeerscheinung des starken Zustroms westlicher Werte entstanden seit der Jahrhundertwende in Korea auch viele neue Religionsgemeinschaften.

In der Folgezeit erlebte Korea die japanische Besetzung (1910-45), die Teilung des Landes in eine sowjetische und eine amerikanische Besatzungszone (später Nord- bzw. Südkorea), die massive Veränderung der alten Traditionen, den Korea-Krieg, die Einrichtung der Demarkationslinie am 38. Breitengrad, viele politische Unruhen und eine rasante Industrialisierung.

Die Opposition gegen die westliche Zivilisation, die Hoffnung auf Befreiung von japanischer Kolonialherrschaft und die Erwartung, eine Hauptrolle in einem neuen Weltzeitalter zu spielen, führte zur Gründung der traditionellen sog. 'Korea-born national religions'. Diese neue Religionsform zählt derzeit über hundert Gemeinden⁶, darunter z. B. protestantische Gruppen verschiedener denominationaler Herkunft. Neben diesen christlichen Gemeinden entstanden viele andere religiöse Organisationen, die im Konfuzianismus, Buddhismus, Taoismus,

³ Yoon, Yee-Heum: *Hanguk Chongkyo ui Daekwan* (Koreanische Religionen im Überblick), in: The Yearbook of Korean Religions, vol. I, Seoul Halliwon 1993, S.37.

⁴ An, Byong-Ro: *Die Religiosität der Koreaner in Deutschland*, in: Theion - Jahrbuch für Religionskultur, Band VIII, Frankfurt usw. 1997, S. 31.

⁵ Yoon, Yee-Heum a.a.O., S. 39

⁶ Yoon, Yee-Heum a.a.O., S. 41

Schamanismus und mystischen Traditionen wurzeln.

Heute gibt es in Korea die Weltreligionen Konfuzianismus, Buddhismus, Islam und Christentum, die Volksreligion des Schamanismus sowie die 'Korea-born national religion' und viele sonstige auch neue christliche, buddhistische, indische und iranische Gemeinschaften. Alle diese Religionen bestehen und stehen nebeneinander. Diese religiöse Vielfalt ist zum Charakteristikum der religiös-kulturellen Landschaft Koreas geworden.

In dieser einzigartigen Situation kann keine Religion mehr den Anspruch erheben, die kulturellen Verhältnisse in der Gesellschaft allein oder vorrangig zu repräsentieren.

1. Der problematische Kulturwandel in der pluralistischen Gesellschaft im heutigen Korea

Nach der Befreiung von japanischer Herrschaft im Jahre 1945 wurde Korea im hohen Maße der Beeinflussung durch die westliche Zivilisation ausgesetzt und dadurch in fast allen gesellschaftlichen Bereichen einer starken Veränderung unterworfen.

Die christlichen Religionen expandierten im Lande, was mit der Schwächung der alten Tradition einherging. Während des Korea-Krieges (1950-53) wurden z. B. das Mormonentum und der Islam durch amerikanische und türkische UN-Soldaten eingeführt. Später kam auch eine indische Yogagruppe nach Korea, die jedoch wegen der zu geringen Anhängerzahl im Land unbedeutend geblieben ist. Alle religiösen Gemeinschaften haben sich in ihrer jeweiligen Lebensweise und in ihren religiösen Anschauungen gegenseitig beeinflusst. Gerade die Vermischung neuer moderner Gedanken mit der alten Tradition ist das Charakteristikum für die multikulturelle Situation des heutigen Koreas. Man kann gewissermaßen von einem Supermarkt der Religionen sprechen. Diese Multireligiosität brachte es jedoch mit sich, daß die Bestimmung von Grundwerten zwischen den beiden Polen, der alten koreanischen Tradition einerseits und den neuen westlichen Ideen andererseits, immer schwieriger wurde. Für viele Koreaner führte diese neue Situation zu existentieller Orientierungslosigkeit.

2. Die Probleme der multi-religiösen Situation Koreas

Bis zum Beginn der siebziger Jahre erlebte Korea eine Zeit, in der die gewaltigen sozio-kulturellen Veränderungen in fast allen Lebensbereichen massive Irritationen auslösten. Der gesellschaftliche Wandel wurde insbesondere vom raschen Wirtschaftswachstum, von der Reorganisation der Gesellschaftsstruktur, von der Demokratisierung und der Erneuerung der religiösen Kultur hervorgerufen.

Mitte der achtziger Jahre kam es jedoch zu einer Rückbesinnung auf die alte religiöse Tradition, die im wesentlichen antieuropäisch geprägt war.

Aber diese Bewegung konnte aufgrund eines starken Aufwinds des Christentums nicht gelingen und stagnierte schließlich. Christliche Theologen warfen der alten Tradition sogar vor, dass sie der koreanischen Gesellschaft während des Wirtschaftswachstums keinerlei Orientierungshilfe gegeben hätte.

Die bestimmende naturwissenschaftliche Weltansicht fordert den modernen Menschen zum vernunftgesteuerten Tun aufgrund logischer Entscheidung auf. Diese neue Weltanschauung führte zu einer aggressiven Religionskritik. In ihren Augen war Religion nichts anderes als ein 'unsinniges Phänomen'.

Angesichts dieser verbreiteten religionskritischen Einstellung überrascht das Wachstum der evangelischen Religion, die gerade während der Zeit der Modernisierung und Industrialisierung immer mehr an Bedeutung gewann und allmählich eine führende Rolle in der Gesellschaft einzunehmen vermochte.

Warum wandten sich viele Koreaner gerade im Modernisierungs- und Industrialisierungsprozeß der *christliche* Religion zu?

Dafür können ganz allgemein betrachtet vier Gründe genannt werden:

1. Das Christentum nahm in der modernen Kultur die wichtige Rolle als Vermittler der westlichen Zivilisation ein.
2. Die Industrialisierung Koreas war nicht ohne gleichzeitige Europäisierung zu verwirklichen.
3. Das Christentum bot den in Zeiten politischer und allgemein gesellschaftlicher Unruhe verängstigten und auf religiösem Gebiet orientierungslos gewordenen Menschen Sicherheit durch Gemeinschaft an.
4. Dem hervorragend organisierten Christentum gelang es schnell, gut ausgebildete Personen in politische einflußreiche Positionen zu bringen, die an der Gestaltung der Gesellschaft führend mitwirkten.

Das Christentum errang also durch seine Glaubensvorstellungen sowie sein aktives Gemeinschaftsleben in einer für Korea schwierigen Zeit große Anziehungskraft. Am Ende der achtziger Jahre ging jedoch die Zahl der Anhänger des Christentums wieder zurück.⁷

3. Die moderne Gesellschaft und das Problem der Religion

Dadurch, daß die Weltanschauung der koreanischen Gesellschaft immer stärker von der modernen Wissenschaft und insbesondere Naturwissenschaft geprägt wurde, verlor die Religion verglichen mit frühen Zeiten immer mehr an gesellschaftlicher Bedeutung. Der Grund liegt u.a. darin, daß sich Funktion und Wert einer Religion ausschließlich auf religiöser Autorität gründen, die sich ihrerseits auf universelles Wissen und moralisch autorisierter Macht zu stützen hat. In der heutigen gesellschaftlichen Kultur Koreas ist - wie angedeutet - naturwissenschaftlich verstandenes Wissen außerordentlich weit verbreitet. An die Stelle der religiösen Autorität trat daher immer mehr - auch für religiöse Menschen - die

⁷ Korea. Research Institute for Religion & Society (Hg.) 1993. The Yearbook of Korean Religions, I Vol. Seoul: Halimwon: 201-208

Institution der Universität mit ihrer gut funktionierenden Wissenschaftsorganisation. Die Universität wurde zum Symbol der Wahrheit, die nunmehr aber in dem spezialisierten Expertenwissen gesehen wurde.

Das System des modernen spezialisierten Wissens wurzelt in Naturwissenschaft und Technik. Dieses irdische Wissen steht oft allerdings im prinzipiellen Widerspruch zu religiösen Welt- und Lebensanschauungen. Die koreanische Universität als Autorität der modernen Wissenschaft entwickelte sich teilweise geradezu zu einer anti-religiösen Organisation.

Eine Korrektur dieser modernen säkularen Entwicklung ist aus religiöser Sicht wenig erfolgversprechend, da die naturwissenschaftliche Erkenntnis schon viel zu weit fortgeschritten und in der alltäglichen Weltanschauung fest verankert ist. Nicht nur die körperliche Heilung des kranken Menschen, sondern auch die geistliche Heilungsmacht wurde bereits an die moderne Medizin abgegeben. Religion wird daher immer weiter auf die alleinige Rolle einer bloß moralischen Autorität abgedrängt.

Nur wenn die Religionen sich dieser kulturellen Herausforderung der Gegenwart stellen und sich entsprechend reformieren, können sie sich zu modernen Religionen entwickeln und wären nicht dazu verdammt, ein gesellschaftlich unbedeutendes und sektenhaftes Winkeldasein zu führen.

Um sich aber unter den genannten Bedingungen modernisieren zu können, ist der folgende Gesichtspunkt von besonderer Bedeutung.

Für jede Religion ist Wahrhaftigkeit der einzige Weg, von der modernen Gesellschaft als ihre moralischer Autoritätsinstanz anerkannt zu werden. In Korea müssen sich aber alle Religionen, um die eigene "angekrazte" moralische Autorität wiederherzustellen, die u.a. durch unlauteren Umgang mit Spendengeldern und durch anderes dubioses finanzielles Gebaren beschädigt worden ist, einer kritischen Selbstprüfung unterziehen. Obwohl die Religion ihre gesellschaftliche Vorherrschaft durch das Anwachsen der modernen wissenschaftlichen Erkenntnis verloren hat, will die Gesellschaft, dass sie als ihre ethische Autorität weiterhin am gesellschaftlichem Leben teilnimmt. Weder der heute in Korea weitverbreitete religiöse Konservatismus noch der Progressivismus dürfen dazu führen, daß die Menschen den heutigen gesellschaftlichen Problemen den Rücken kehren. Aufgabe einer Religion, die eine lebendige Rolle in der Gesellschaft spielen will, ist es vielmehr, diese Probleme mit konkreten wissenschaftlichen Methoden zu analysieren und auf ihre ethisch vertretbare Lösung hinzuarbeiten.

4. Die Probleme der multi-religiösen Situation Koreas

Die Religion ist im kulturellen Zusammenhang ein absolutes Glaubenssystem und gibt als solches einzelnen Individuen, die in der multikulturellen Situation nach der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft suchen, eine starke persönliche Orientierung. Wenn aber die Absolutheit der jeweiligen Ansprüche und die jeweils eigene kulturelle Verwurzelung aufeinander stoßen, führt dies unweiger-

lich zu schwerwiegenden Konflikten, die das Zusammenleben im Alltag Koreas stark gefährden. In diesen Auseinandersetzungen nützt es keiner Religion, sich auf dergleichen wie die Gnade der Auserwählung durch Gott zu berufen.

Die meisten Gesellschaften haben eine Vorstellung vom idealen Menschen: Für die englische Gesellschaft ist dies der Gentleman, für die amerikanische der Puritaner, für Japan der Samurai und für die Gesellschaft z. Z. der Yi-Dynastie der Son'bie (der Gelehrte). In Korea gibt es dagegen heute kein einziges eigenes Modell eines idealen Menschenbildes. Vielmehr herrschen die Ideale des modernen amerikanischen Erziehungssystems vor. Welche Erziehungsideologie nun jedoch für zukünftige Generationen Koreas gelten soll, läßt sich in der verwirrenden Situation einer multi-religiösen Gesellschaft kaum beantworten.

Infolgedessen hat die koreanische Gesellschaft drei wesentliche Aufgaben zu meistern.

1. Viele Würdenträger und religiöse Intellektuelle in Korea haben aber über die Notwendigkeit einheitlicher Werte noch nicht einmal diskutiert. Religion ist in Korea meist autozentrisch ausgerichtet, so daß sie sich gleichsam konservativ in sich selbst verschließt.

2. Starkes Sendungsbewußtsein und ein Gefühl des Stolzes führen zu oft zu aggressiv expandierender Mission, die als Kampf für den wahren Glauben ausgegeben wird. Mit diesem missionarischen Expansionswillen erfüllen Religionen jedoch nicht ihre eigentliche gesellschaftliche Aufgabe, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Harmonie zu leisten.. Sie handeln sehr oft vielmehr dysfunktional, indem sie die gesellschaftliche Harmonie stören.

3. In der Sicht des modernen mündigen Menschen ist es zudem unverständlich und unzulässig, wenn Religionen einen lebenspraktischen Absolutheitsanspruch erheben. Jede Religion soll sich vielmehr als eine Religion unter vielen verstehen und wissen, daß sie mit den anderen Religionen in einer pluralistischen Ordnung zusammenleben und vergleichen muß. Dies zu realisieren ist die von den Religionen und ihren Anhängern geforderte geschichtliche Aufgabe. Dergleichen zu praktizieren, setzt zugleich aber auch eine offene Gesellschaft voraus.

Die koreanischen Religionen sollen als legitimer Teil der Gesellschaft durch Ausübung moralischer Autorität und Einsatz für den Frieden der Menschheit am Aufbau und Funktionieren der multikulturellen Gesellschaft mitwirken und so eine grundlegende gesellschaftliche Rolle erfüllen.

5. Der kulturelle Schock und die Reaktion der Religionen darauf

Die alte koreanische Tradition hat zweifellos durch neue westliche Zivilisation einen kulturellen Schock erfahren. Viele westliche Religionsgemeinschaften haben in Korea mit einigem Erfolg missioniert, weil sie in der jeweiligen politischen Situation sozialpolitisch und karitativ aktiv geworden sind. Gleichzeitig wurde die jeweilige Dogmatik der missionierenden Religion unverändert aus

dem Mutterland importiert und nicht den kulturellen Verhältnissen in Korea angepaßt.

In den vergangenen vierzig Jahren hat es aber keine Religion in Korea geschafft, moralische Autorität zu erwerben bzw. zu bewahren und in der multikulturellen Religionssituation vielfältige Beziehungen zu anderen Religionen aufzubauen.

Die von der Gesellschaft geforderte moralische Autorität ging den Religionen nicht nur abhanden, weil die Religionen den Kontakt zu den von der Naturwissenschaft geprägten modernen Menschen immer mehr verloren, sondern gerade auch, weil sie die Chance des Aufbaus und der Entwicklung einer interreligiösen Kultur aufgrund des mangelnden Verständnisses der modernen Lebensweise verlor.

Außerdem wurde der Absolutheitsanspruch der Religionen, der seinen Anfang mit der Einführung der westlichen Religionen in Korea nahm, und den die alte koreanische Kultur so nicht kannte, zum Haupthindernis des gesellschaftlich notwendigen interreligiösen Dialogs.

Die rasante industrielle Entwicklung, die politische Demokratisierung, die Europäisierung und Christianisierung der alten koreanischen Kultur haben also vielfältige Probleme für Gesellschaft und Individuum in Korea mit sich gebracht.

Die Lösung dieser Probleme hängt im hohen Maße davon ab, inwieweit drei grundlegende Aufgaben erfüllt werden. Diese Aufgaben zu erfüllen, bedeutet den Grund einer idealeren Gesellschaft der Zukunft legen.

Anzustreben sind dazu 1. eine Verbesserung der Demokratie und der nationalen Vereinigung im politischen, 2. der Aufbau einer gerechten Industriegesellschaft im sozialen und wirtschaftlichen sowie 3. die Wiederbelebung der Werte der alten Tradition im religiös-ethischen Sinne.

Um diese Aufgaben erfolgreich erfüllen zu können, muß sich die Lebenseinstellung vieler Koreaner grundlegend ändern. Die Religionen in Korea sollen und können an der Lösung dieser Probleme aktiv mitwirken, indem sie die angemessenen idealen religiös-ethischen Grundprinzipien entwickeln, sie bewahren und verkünden.

Die alten koreanischen, die neuen westlichen und die neu entstandenen Religionen haben allerdings die Notwendigkeit der Überwindung des kulturellen Schocks noch nicht erkannt. Sie haben bis heute immer noch Teil an der allgemeinen Orientierungslosigkeit. Viele Religionen beschränken sich angesichts dieser allgemeinen Orientierungslosigkeit darauf, ihre eigenen Lebensanschauungen und Glaubensmodelle allein unter dem Gesichtspunkt eines größtmöglichen Missionserfolgs zu verbreiten.

6. Die Typologie der Religionen im Blick auf die gesamte gesellschaftliche Situation in Korea

Nach der Befreiung von japanischer Kolonialherrschaft ist die politische, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Lage Koreas nicht gründlich erforscht wor-

den. Unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen ist es möglich geworden, den Strukturwandel der Gesellschaft und seine Bedeutung für die Religionen und die Bedeutung der Religionen für den Gesellschaftsprozess wissenschaftlich zu analysieren und dadurch klarer zu sehen.

Der Zweck unserer Untersuchung ist es, die gesamte koreanische Vergangenheit auf alternative Formen zur Gestaltung einer künftigen Sozialstruktur hin zu befragen. Dafür müssen religiöse Grundformen dargestellt werden.

In der koreanischen Geschichte gab es im wesentlichen drei religiöse Grundformen, nämlich die der einzigen Religion (unique religion), die der dominierenden Religion (dominating religion) und die der Multi-Religion (multi-religion). Diese drei Formen sollen im folgenden auf ihren Beitrag zur Zukunft koreanischer Gesellschaft hin untersucht werden.

6.1. Die einzige Religion

Der koreanische Buddhismus war ca. 1000 Jahre lang und der Konfuzianismus (während der Yi-Dynastie) ca. 500 Jahre lang in Korea Staatsreligion.

Solch eine einzige Religion innerhalb eines Landes bzw. einer Gesellschaft kann dann ohne große Brüche und Probleme in einer fremden Kultur die Funktion der sozialen politischen Ideologie einnehmen, wenn sie mittels der Entwicklung und Verwaltung gesellschaftlicher Normen und einer allgemeinen Ethik der Persönlichkeit zur Stabilität der Gesellschaft beiträgt. Sie hat auch kontinuierlich und selbständig ihre eigenen Werte im Sinne einer positiven Akkulturation zu verändern. Im Hinblick darauf wäre diese Gesellschaft, die eine einzige Religion hat, als glücklich zu bezeichnen.

Die alte religiöse koreanische Tradition zeichnete sich v.a. durch die Ausbildung einer großartigen religiösen Kultur aus. Jedoch verlor z. B. der dazu gehörige Konfuzianismus aufgrund der Religionspolitik der Japaner sowie der zunehmenden Orientierung an westlichen Werten seine soziale Wirksamkeit und besonders seinen Einfluß auf das politische und Verwaltungssystem. Heute ist der Konfuzianismus nur noch für moralische Normen zuständig. Er nimmt innerhalb der heutigen Gesellschaft Koreas die Rolle des Bewahrers eines restaurativen Idealismus wahr.

Der Buddhismus in Korea hat einen bedeutenden Einfluß auf tiefe geistliche Lebensanschauungen des Volkes genommen. Jedoch spielt er heute zu Tage keine Staatsreligion.

Der Buddhismus befindet sich in einer ähnlichen Situation wie der Konfuzianismus, allerdings steht ihm noch Mönchsorden und Organisationen zur Verfügung. Deswegen nimmt er wesentlich intensiver als der Konfuzianismus an der Bearbeitung konkreter gesellschaftlicher Probleme teil. Man kann ihn deshalb auch als eine sozialengagierte Gruppierung bezeichnen (vgl. z. B. die Tatsache, daß buddhistische Geistliche in der Armee Dienst tun). Aufgrund seiner Teilnahme am gesellschaftlichen Leben begegnet der Buddhismus immer wieder

dem Christentum.

Die alte koreanische Religion dagegen beteiligt sich wegen ihrer langen politischen Unterdrückung nur wenig an der Gestaltung der modernen Gesellschaft.

Die Wiederherstellung von Bedeutung und Praxis der alten Tradition erfordert eine neue Motivation zur Rückgewinnung ihrer früheren Stellung, die in der modernen Kultursituation verloren gegangen ist.

Heute gibt es in der koreanischen Gesellschaft momentan keine monotheistische Religion.

6.2. Die dominante Religion

Von Beginn der Mission an entwickelte das koreanische Christentum unter Leitung der westlichen Missionare an eine vielseitige Organisationsstruktur, die wegen ihrer Effizienz große Missionserfolge erringen konnte und dadurch den Kirchen die Teilnahme an sozialer Aktivität ermöglichte. Diese Art gesellschaftlicher Betätigung entsprach in einigen Zügen durchaus dem Missionsmodell des Buddhismus.

1997 gehörten in Korea ca. 25% der Gesamtbevölkerung zum Christentum. Dass sich die christlichen Gemeinschaften so rasch entwickelten, lag - wie oben bereits erwähnt - an der guten Organisation der kirchlichen Arbeit, an den von westlicher Lebensanschauung geprägten Führungskadern und an der massiven Hilfe der amerikanischen Missionen.

Die christliche Mission errang denn auch in Korea nach den Philippinen seinen größten Erfolg in ganz Asien.

Der evangelischen und katholischen Religion in Korea kam besonders von 1945 bis in die sechziger Jahre hinein die sozio-kulturelle Funktion der Vermittlung der westlichen Zivilisation zu. Das Christentum wurde daher während der fortschreitenden Industrialisierungsphase als das modernisierende Element der koreanischen Gesellschaft angesehen. In dieser Hinsicht kann man in der Tat vom Christentum als einer dominierenden Religion sprechen.

Im Zuge der weiteren industriellen Entwicklung Koreas in den siebziger Jahren verlor das Christentum aber durch den alle Bereiche der Gesellschaft erfassenden wirtschaftlichen Aufschwung diese zentrale Vermittlungsrolle. Koreanische Unternehmen konnten nun überall im Ausland in eigener Regie und ohne auf kirchliche Vermittlung Geschäftsbeziehungen aufbauen oder Arbeit finden.

Die moderne koreanische Gesellschaft knüpft daher heute an christliche Gemeinschaften im Hinblick auf Demokratisierung, Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit, nationaler Einheit oder industriellen Fortschritt keinerlei Erwartungen mehr.

An diesem sozialen Funktionsverlust haben nicht nur konservative, sondern auch progressive christliche Theologen teil. Letztere öffnen sich zwar der marxistischen Ideologie, ignorieren aber die koreanische Kultur.

Der Großteil des koreanischen Christentums hat noch nicht die für die Überwindung des zweiten kulturellen Schocks erforderliche Selbstreflexion begonnen

und noch nicht erkannt, daß die alte Tradition sehr wohl etwas mit der heutigen Gesellschaft zu tun hat und dass zudem Korea multi-religiös geworden ist.

Niemand wird von Menschen im christlich geprägten Deutschland fordern, daß sie ihr altes traditionelles Kulturerbe aufgeben sollen. Ebenso abwegig ist die Forderung nach einem ausschließlich christlichen Staat in Korea.

Auch und gerade aufgrund einer genaueren Kenntnis der westlichen Zivilisation und Kultur haben viele koreanische Menschen heute erkannt, daß eine ideale Gesellschaft in Korea nicht ohne Berücksichtigung der alten Tradition denkbar und möglich ist.

Innerhalb des koreanischen Christentums ist der Akkulturationsprozeß, d.h. die Verwurzelung in der einheimischen Kultur bzw. den Religionen, ein brisantes und weiter bedrängend aktuelles Thema geworden.

Die Typologie einer kulturellen Norm-Religion⁸ (cultural norm religion) wurde von Robert Bellah entwickelt. Das amerikanische gesellschaftliche und politische Ordnungs- und Verwaltungssystem hat außerhalb der Kirche ein auf christlichen Normen beruhendes, die Gesellschaft stabilisierendes religiöses Konstrukt entwickelt, das "Bürger-Religion" (civil religion) genannt wird.

Die amerikanische Form der "civil religion" geht auf säkularisierende Weise von einer Ein-Gott-Vorstellung aus, um von diesem Ein-Gott-Glauben aus auch die gesellschaftliche Vereinheitlichung zu erreichen.

In der multikulturellen religiösen Situation Koreas, in der es keine einheitliche Staatsreligion gibt, ist dieser Religionstyp jedoch ohne Bedeutung.

6.3. Die Multi-Religion

In Korea gibt es neben der alten Tradition die Weltreligionen sowie viele neu entstandene Religionen aus dem Inland und Ausland. Die genaue Zahl aller dieser bunten Gemeinschaften ist unbekannt.

Alle aus dem Ausland gekommenen Religionen haben ihren jeweils eigenen kulturellen Hintergrund nach Korea mitimportiert und diesen als für Korea vorbildliche und ideale Vorstellung behauptet. Das hat im koreanischen Volk zu großer Orientierungslosigkeit und Verwirrung geführt. Lediglich kleinere und neue christliche und buddhistische Gruppierungen haben schamanistische Anschauungen übernommen.

Die sog. 'Korea-born national religions' (z. B. Ch'ondo-Kyo⁹, Taejong-Kyo¹⁰, Won-Buddhismus¹¹), die zwischen 1860 und 1910 im Kampf gegen die westliche Zivilisation und die japanischen Herrschaft sowie für eine Wiederherstellung der altkoreanischen Tradition entstanden sind, wurden während der japani-

⁸ Bellah, Robert: *Beyond Belief: Essays on Religion in a Post-traditional World*, New York: Harper & Row 1970. Michael W. Hophy: *Civil Religion and Moral Order: Theoretical Dimensions*, Westport Conn.: Greenwood Press 1983.

⁹ Vos, Frits a.a.O., S.189-202

¹⁰ Vos, Frits a.a.O., S.203-204

¹¹ An, Byong-Ro a.a.O. S.106-121

schen Kolonialherrschaft auf vielfältige Weise unterdrückt. In den Auseinandersetzungen verloren sie viele ihrer ausgebildeten Geistlichen und viele ihrer Anhänger. Von den damaligen Rückschlägen haben sie sich - da sie bis heute keinerlei staatliche Unterstützung erhalten - bis heute nicht ganz erholt.

Die Ch'ondo-Kyo und die Taejong-Kyo sind im Volk v.a. wegen ihrer historischen Verdienste im Kampf um Unabhängigkeit während der japanischen Kolonialherrschaft anerkannt.

Die multireligiöse Situation im Korea der Gegenwart ist geprägt von einer Vielzahl nebeneinander existierender religiöser Absolutheitsansprüche. Das absolute Wertssystem einer jeden Religion oder eines jeden religiösen Menschen schließt die Ablehnung anderer religiöser Absolutheitsansprüche ein. Dieses Phänomen verhindert die Ausprägung einer koreanischen Identität. Das Aufeinandertreffen religiöser Absolutheitsansprüche führt nicht zu sozialer Integration, sondern vielmehr zu gesellschaftlicher Spaltung. Die auf ihre Absolutheit pochenden Religionen offenbaren also imperialistische Eigenschaften, die für die ambivalente Einstellung dieser Religionen zur heutigen Gesellschaft typisch sind.

Andererseits beinhaltet die multi-religiöse Situation im heutigen Korea nicht nur diese gefährlichen Momente, sondern auch die Chance zur Bildung einer geöffneten pluralistischen Gesellschaft und zur Verwirklichung der idealen Weltgemeinschaft.

In der multireligiösen Situation der Gegenwart Koreas ist das interreligiöse Gespräch als letzte Chance wichtig, um sich gegenseitig zu verständigen, zu tolerieren und somit eine neue gesellschaftliche Ordnung herbeiführen zu können.

Zusammenfassung

Die synkretistische Religionskultur und die pluralistische Struktur der Gesellschaft wurzeln im koreanischen Kulturerbe. Ungebrochen bestimmt die alte Tradition bis heute das religiöse Denken in fast allen Bereichen.

Die leicht übertragbare koreanische Tradition wirkt in fast allen koreanischen Gemeinden. Das führt in den verschiedenen sozialen und kulturellen Kontexten zu einer jeweils spezifischen Gemeindereligiosität.

Der Koreaner ist beim Philosophieren Buddhist oder Taoist, im familiären oder gesellschaftlichen Umgang bzw. in bezug auf moralisches Verhalten Konfuzianer, bei Gefahr jedoch Schamanist.

Auch die gegenwärtige multi-religiöse Situation Koreas ist Bestandteil einer Gesellschaftskultur in der Geschichte. Während das Christentum im Westen und der Islam im mittleren Osten eindeutig monotheistische Religion sind, hat in dieser Situation Koreas keine Religion die führende Position inne.

Trotz der gegenwärtigen multi-religiösen Situation Koreas ist es wichtig, einige verbindende Gemeinsamkeiten festzustellen.

Zum einen ist es die koreanische Nationalität, die die Menschen des Landes - unabhängig von ihrer jeweiligen Religion - zu einer Schicksalsgemeinschaft

macht. Zum anderen ist hier die gemeinsame koreanische Muttersprache zu nennen. Schließlich leben alle Menschen Koreas in einer Gesellschaft, die von gemeinsamen alten kulturellen Traditionen geprägt ist. Das zeigt sich schon daran, daß nahezu alle Religionen in Korea - also auch die aus dem Ausland gekommen sind - Elemente der alten koreanischen Traditionen mit eigenen Glaubensvorstellungen verschmolzen haben.

In Korea besteht eine Einheit in der Vielfalt der religiös-kulturellen Tradition. Wenn sich für das traditionelle Ordensleben des Mahayana Buddhismus, für die älteste Form der Zeremonien zum Gedenken an Konfuzius, für Rituale des nordostasiatischen Schamanismus, oder für die auf koreanischem Boden entstandene neue Religionen interessiert, muß man nach Korea kommen.

"Das Land besitzt ein intaktes, ja blühendes religiöses Leben, und es birgt Schätze, die für die Religionswissenschaft von großem Interesse sein dürften, wovon aber die wissenschaftliche Weltöffentlichkeit bisher kaum Notiz genommen hat".¹²

Literaturverzeichnis

An, Byong-Ro: *Die Religiosität der Koreaner in Deutschland*, in: Theion - Jahrbuch für Religionskultur, Bd. VIII, Frankfurt am Main usw.: Peter Lang 1997.

Bellah, Robert: *Beyond Belief. Essays on Religion in a Post-traditional World*. New York: Harper & Row 1970.

Hophey, Michael W.: *Civil Religion and Oral Order: Theoretical Dimensions*. Westport, Conn.: Greenwood Press 1983.

Research Institute for Religion & Society (Ed.): *Korea*, in: The Yearbook of Korean Religions, vol. I., Seoul: Halimwon 1993.

Vos, Frits: *Religionen Koreas*, Stuttgart: W. Kohlhammer 1977.

Yoon, Yee-Heum: *Hanguk Chongkyo ui Daekwan* (Koreanische Religionen im Überblick), in: The Yearbook of Korean Religions, vol. I, Seoul Halliwon 1993.

Yoon, Yee-Heum: *Hanguk Chongkyo Yeongu* (Die koreanischen Religionen), vol. III, Seoul: Jimnundang 1991.

¹² An, Byong-Ro a.a.O., S. 183